Mittheilungen von H. J. Versmann,

Apotheker in Lübeck.

1. Verfälschung des *Succus liquiritiae* mit *Extractum graminis*.

Im vorigen Jahre erhielt ich ein ziemlich bedeutendes Quantum „*Succus liquiritiae sicilian. III.*“ bezeichneten Lakritzen à 27 Thlr. Pr. Cour.; ich hatte bei der Aufgabe meiner Bestellung gute Waare verlangt und erstaunte nicht wenig, wie ich später bei der Reinigung des Lakritzens eine sehr geringe Ausbeute erhielt. Noch auffallender war es mir, dass die Auflösung des gereinigten Lakritzens viel weniger gefärbt war wie sonst. Bei genauerer Untersuchung stellte es sich heraus, dass dieser grösstentheils aus *Extr. graminis* bestehe. Möge diese Bemerkung meinen Herren Collegen zur Warnung dienen und einen Beleg dazu liefern, wie nothwendig es ist, seine erhaltenen Waaren, bevor man sie in den Gebrauch nimmt, erst zu untersuchen.

2. Spiess'sches Pulver.

Zur Untersuchung wurde mir von einem hiesigen Arzte ein hellbraunes Pulver übergeben, welches unter dem obigen Namen von Carlsbad bezogen und gegen *Scrophulosis* angewandt war. Der Patient hatte sich dasselbe in die Fusssohlen einreiben müssen; es bestand aus Eisenoxyd, Schwefel und Knochenerde.

3. Notiz zur Harnanalyse.

Zu den Stoffen, welche von aussen in den menschlichen Körper eingeführt, im Harn wieder erscheinen, gehört auch Jod, welches als Jodammonium oder Jodnatrium in den Harn übergeht, ebenso Jodkalium, welches, wenn es eingenommen oder eingerieben ist, sich unzersetzt im Harn wiederfinden kann. In neuerer Zeit

ist mir mitunter Harn zur Untersuchung auf Jod übergeben worden, und da möchte ich denn darauf aufmerksam machen, dass man sich leicht bei der Reaction auf Jod vermittelt Stärkekleister und Salpetersäure täuschen kann, indem bei Gegenwart von Harnsäure und harnsauren Salzen eine schwache Murexidfärbung entsteht, die der durch Jod hervorgerufenen sehr ähnlich ist und leicht damit verwechselt werden kann. Man thut daher wohl, bei dieser Untersuchung die Salpetersäure ganz zu vermeiden und Chlorwasserstoffsäure anzuwenden.

4. Untersuchung der Sarsaparillewurzel auf Jod.

Die Anwesenheit des Jods in der Honduras-Sarsaparille ist von Guilliermond behauptet worden (siehe *Archiv der Pharmacie*, Bd. CXVIII. Heft 2. S. 191), wogegen Winkler (s. *Archiv der Pharm.*, Bd. CXXII. H. 1. S. 61) mitgetheilt hat, dass in keiner der von ihm untersuchten Sorten Sarsaparillewurzeln Jod enthalten sei. Auf Veranlassung eines Kranken, der bei längerem Gebrauch der Sarsaparille eine bedeutende Schleimabsonderung bemerkt haben wollte, untersuchte ich eine solche Wurzel, wie sie vom Patienten in Gebrauch gezogen war — es war eine von Hamburg bezogene gute Honduras-Sarsaparille — auf Jod, fand aber durchaus keine Spur darin. Möge dies zur Bestätigung dienen, dass das Jod wenigstens kein integrierender Bestandtheil der Sarsaparille ist, wenn auch, vielleicht bei besonderen Bodenverhältnissen, mitunter Jod in dieser Wurzel enthalten sein könnte, oder aber, wie es leicht geschehen kann, durch Benetzung mit Meerwasser beim Transporte das Jod den Wurzeln zufällig mitgetheilt wird.